



## Der Adler – ein christliches Symbol

*Predigt von Arnold Bittlinger, Theologe und Psychologe, im November 1987*

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Heute ist Ewigkeitssonntag. Wir denken an diesem Tag an das Ziel unseres Erdenweges. Der Blick auf die Ewigkeit kann unserem Leben die rechte Richtung weisen und uns zeigen, was wesentlich ist in unserem Leben.

Und was ist wesentlich? Wesentlich ist, dass wir zum Menschsein heranreifen, das heißt, dass wir uns in das Bild gestalten lassen, das Gott in uns hineingelegt hat, oder, biblisch ausgedrückt, dass wir Christus ähnlich werden. Ich möchte Ihnen heute ein biblisches Symbol vor Augen malen, das uns zeigen soll, worum es geht: das Symbol des Adlers. Dabei möchte ich vier biblische Aussagen herausgreifen:

### **Einen neuen Anfang wagen**

Zunächst eine erste Aussage aus dem Buch der Psalmen: «Der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler.» (Psalm 103,5)

Was bedeutet das, wenn hier gesagt wird «jung wie ein Adler»? Es gibt doch auch alte Adler! Hinter der Aussage «wieder jung werden wie ein Adler» steht die in alten Zeiten verbreitete Vorstellung, dass der Adler von Zeit zu Zeit nicht nur sein Federkleid erneuert, sondern – ähnlich wie der Phönix – auch sich selber. Eine Legende besagt, dass der alte Adler bis in die Nähe der Sonne fliegt, so dass sein Federkleid Feuer fängt und verbrennt. Gleich darauf stürzt er sich aus der Höhe hinab ins Wasser. Durch diese Erfahrung von Feuer und Wasser wird der Adler erneuert und verjüngt.

In dieser Legende begegnet uns die bekannte Symbolik von Feuer und Wasser, die wir z. B. durch Mozarts Zauberflöte kennen. Dort müssen Tamino und Pamina durch Feuer und Wasser gehen. Und beim Propheten Jesaja (43,2) lesen wir: «Wenn du durchs Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ersäufen, und wenn du durchs Feuer gehst, sollst du nicht verbrennen.» Im Buch der Psalmen (66, 12) wenden sich die Geretteten an Gott und sprechen: «Wir sind in Feuer und Wasser geraten. Aber du hast uns herausgeführt und uns erquickt.»

Auch im Neuen Testament begegnet uns diese Symbolik. Dort ist von der Wasser- und Feuertaufer die Rede, die die neue Geburt bewirkt. Das heisst also, dass der mit Feuer und Wasser getaufte Mensch «wieder jung wird wie ein Adler».

«Wieder jung werden» heisst, dass Altes in den Tod gegeben wird und dass Neues aufersteht. Und was ist das Alte, das in den Tod gegeben werden soll? Es sind zunächst alle Einseitigkeiten, dann aber auch die falschen und lebenshemmenden Gewohnheiten, die sich in unserem Leben eingeschliffen haben. Und schliesslich ist es auch das einstmalige Gute und Bewährte, das unterdessen verbraucht und ausgeleiert ist. All das gilt es immer wieder in den Tod zu geben, damit Neues auferstehen und integriert werden kann. «Wieder jung werden wie ein Adler» heisst also: immer wieder einen neuen Anfang wagen.

Feuer und Wasser sind Gegensätze. Feuer ist Symbol für den Bereich des Himmels, für das Bewusste, für das Männliche. Wasser dagegen ist Symbol für den Bereich des Irdischen, für das Unbewusste, für das Weibliche. Eine Taufe mit Wasser und Feuer bedeutet also Vereinigung der Gegensätze. Neue Geburt geschieht dort, wo in uns das Himmlische und das Irdische, das Bewusste und das Unbewusste, das Männliche und das Weibliche vereinigt werden.

### **Eigenständig werden**

Eine zweite Aussage aus dem 5. Buch Mose (32, 11): «Wie ein Adler seine Jungen zum Flug aufstört und über seinen Jungen schwebt, so breitete Gott seine Flügel aus und nahm sein Volk und trug es auf seinen Fittichen.»

Welche Vorstellung steht hinter diesem Satz? Es ist davon die Rede, dass ein Adler über seinen Jungen schwebt, dass er seine Jungen zum Flug aufstört und dass er sie auf seinen Flügeln trägt. Was ist damit gemeint? Ein Adler baut ein festes Nest. In diesem Nest sitzen die Jungen und werden von ihrer Mutter gefüttert – wie alle anderen Vögel. Eines Tages bringt die Mutter kein Futter, sondern schwebt eine Zeit lang über den jungen Adlern, so dass die Jungen einen Eindruck von ihren starken Flügeln und der Möglichkeit des Fliegens gewinnen.

Und dann macht die Mutter folgendes: Sie fängt an, einen kleinen Adler an den Rand des Nestes zu schubsen – sie stört das Junge auf –, bis es über den Rand des Nestes hinausfällt. Aber das Junge fällt nicht in die Tiefe, sondern die Mutter schiesst herab, breitet die Flügel aus und fängt das fallende Junge, das seine Flügel noch nicht richtig gebrauchen kann, mit ihren Flügeln auf. Es ist eine grosse Mutprobe, die die jungen Adler hier durchmachen, aber es ist alles gut vorbereitet: Das Schweben über den Jungen, das Aufstören und das Auffangen mit den Flügeln. Der Adler wiederholt diesen Vorgang mehrmals, und die jungen Adler lernen dabei, der Tragfähigkeit ihrer eigenen Flügel zu vertrauen und selber zu fliegen. Nach einiger Zeit beginnt dann der Adler, das geflochtene Nest auseinanderzureissen, so dass die Jungen nicht mehr dorthin zurückkehren können, sondern genötigt sind, eigenständig zu werden.

Wir haben hier also einen dreifachen Vorgang: Der Adler schwebt über seinen Jungen, er stört sie zum Flug auf und er trägt sie auf seinen Flügeln. Wenn es bei der ersten Aussage um die Wiedergeburt und das Neuwerden ging, um das «wieder jung werden wie ein Adler», geht es in der zweiten Aussage darum, eigenständig zu werden. Die Erziehung eines Christen besteht darin, dass Gott uns immer wieder in Situationen bringt, in denen wir geneigt sind zu sagen: «Das geht über meine Kraft, das geht über meine Möglichkeiten.»

Wir meinen, dass das, was Gott uns zumutet, unser Untergang sei, und doch machen wir die Erfahrung, dass wir nicht fallen, sondern aufgefangen und getragen werden – und dabei fliegen lernen. Das heisst: Wir werden eigenständig.

## Vertrauen lernen

Und nun eine dritte Aussage aus dem Buch Jesaja (40, 31): «Die da harren auf Gott kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler.»

Wie fahren Adler mit Flügeln auf? Adler haben eine besondere Art zu fliegen: Sie fliegen nicht mit eigener Anstrengung, nicht mit Flügelgeflatter, sondern sie lassen sich vom Wind tragen. Adler haben einen sicheren Instinkt für Windströmungen. Sie vertrauen sich dem Wind an und lassen sich von ihm in die Höhe tragen. Weht der Wind sanft, dann segelt der Adler sanft, Bläst der Wind stürmisch, dann jagen die Adler in stürmischem Flug dahin. Adler haben keine Angst vor dem Sturm, sondern sie lassen sich gerne von ihm in die Höhe tragen. Hier haben wir das Bild eines Menschen vor uns, der gelernt hat, sich von Gott leiten zu lassen.

Der Wind ist sowohl im Alten als auch im Neuen Testament Symbol für den heiligen Geist. Gereifte Christen lassen sich vom Geist Gottes bewegen. Unreife Christen gleichen nicht dem Adler, sondern Hühnern, die aufgeregt mit den Flügeln schlagen und viel Wind machen und dabei aber kaum vom Fleck kommen. Solche Christen meinen, das Eigentliche des Christenlebens bestehe darin, dass man möglichst aktiv sei und möglichst viel Wind mache. Das ist jedoch das Kennzeichen eines unreifen Christen. Der reife Christ dagegen kann auf das Wehen des Geistes warten und sich dann ohne grosses Flügelschlagen dem Wind Gottes anvertrauen.

Reife Christen sind Menschen, die auf Gott harren. Das Wort «harren» ist ein altertümliches Wort, aber es ist ein grossartiges Wort. Wer «harrt», bleibt fest stehen, bewegt sich solange nicht von der Stelle, bis der Geist Gottes ihn bewegt. Gereifte Christen greifen Gott nicht vor, sondern sie warten mit gespannter Aufmerksamkeit auf den Wind des Geistes, dem sie sich anvertrauen. Sie lassen sich von Gottes Geist dorthin tragen, wo Gott sie haben will. Das «Harren auf Gott» ist keine Sache für Anfänger. Unreife Christen können das nicht. Harren setzt eine lange Erziehung voraus und ein gereiftes Vertrauen. Es gründet sich auf die aus der Erfahrung gewonnene Überzeugung, dass nicht das wesentlich ist, was wir tun, sondern das, was wir Gott an uns und durch uns tun lassen.

## Lieben lernen

Und nun noch eine vierte Aussage. Im vierten Kapitel der Johannesoffenbarung wird uns der Thron Gottes vor Augen gemalt. Dabei werden uns vier himmlische Gestalten gezeigt, die sich rings um den Thron Gottes bewegen. Von diesen vier Gestalten wird gesagt: «Die erste Gestalt glich einem Löwen, die zweite Gestalt glich einem Stier, die dritte Gestalt sah aus wie ein Mensch und die vierte Gestalt glich einem fliegenden Adler.» (Offb. 4, 7)

Man kann diese vier Gestalten verschieden deuten. Ich möchte hier nur eine Deutung aufgreifen. Seit alters hat die Kirche in diesen vier Gestalten Symbole der vier Evangelisten gesehen. Dabei ist der Löwe das Symbol des Markus, der Stier ist dem Lukas zugeordnet und der Mensch dem Matthäus. Das Symbol des Johannes ist der Adler. Johannes war in seinen jungen Jahren ein Hitzkopf. So wollte er z. B. zusammen mit seinem Bruder Jakobus ein Dorf in Samarien mit Feuer vernichten, nur weil die Dorfbewohner Jesus und seine Jünger nicht gastfreundlich aufgenommen hatten. Jesus hat Johannes einen «Donnersohn» genannt. Später wurde Johannes zum Apostel der Liebe, der einen eindrücklichen Brief über das Thema «Liebe» geschrieben hat und von dem berichtet wird, dass er in seinem Alter immer wieder den einen Satz wiederholte: «Kindlein, liebet einander.»

Dem Johannes, der aus einem vergeltungssüchtigen Hitzkopf zum Apostel der Liebe herangereift ist, dem hat die Kirche das Symbol des Adlers zugeordnet. Warum wohl? Der Adler ist auf der einen Seite ein Raubvogel, der Leben vernichtet, auf der anderen Seite ist er ein göttliches und väterliches Symbol. Im Symbol des Adlers ist Dunkles und Helles, Hartes und Weiches, Starkes und Zartes vereinigt.

Ich hatte einmal Gelegenheit, bei der Aufrichtung eines indianischen Totempfahls mit dabei zu sein. Im Rahmen einer feierlichen Zeremonie wurde der starke und harte Totempfahl, an dessen Spitze ein Donnervogel angebracht war, mit Adlerdaunen bestreut. Ich fragte den Schamanen, der diese Zeremonie vornahm: Warum gerade Adlerdaunen? Er meinte: «Es gibt nichts, was so zart ist wie Adlerdaunen.»

Da wurde mir deutlich: Das Starke und das Zarte kommen zusammen und bilden eine neue Ein-

heit – eine Ganzheit. Nach der Aufrichtung des Totempfahls schenkte mir eine Indianerfrau einen Lederbeutel. Als ich ihn öffnete, entdeckte ich darin einen harten Raubtierzahn und einige Adlerdaunen. Auf dem Lederbeutel war ein Kreuz eingebrannt. Und wieder wurde mir deutlich: Es geht um die Vereinigung der Gegensätze. Wahre Liebe ist weder hart noch weich, sondern sie ist beides zugleich. Sie ist stark in der Zartheit und zart in der Stärke. Ich verstehe deshalb, dass das Symbol des Adlers dem Johannes zugeordnet wird.

Heute ist Ewigkeitssonntag. Der Sinn und das Ziel unseres Lebens besteht darin, dass wir zum Menschsein heranreifen und damit reif werden für die Ewigkeit. Das Symbol des Adlers kann uns dabei helfen zu verstehen, worum es geht: Es geht darum, dass wir immer wieder einen neuen Anfang wagen, dass wir eigenständig werden, dass wir lernen, dem Geist Gottes zu vertrauen. Und vor allem geht es darum, dass wir lieben lernen.

Amen.



*Dr. Arnold Bittlinger (Jg. 1928) ist Psychoanalytiker und Theologe. Nach Tätigkeiten in der Jugend- und Gemeindearbeit und im Weltkirchenrat zu Genf wirkte er als Dozent am C. G. Jung-Institut Zürich, als Kursleiter bei den Tagungen der Internationalen Gesellschaft für Tiefenpsychologie und als Psychotherapeut in Schaffhausen und Zürich.*

*Arnold Bittlinger ist Autor einer Vielzahl weitverbreiteter, in zahlreiche Sprachen übersetzter Publikationen.*



**Metanoia-Verlag**

Obere Reppischstrasse 31, CH-8953 Dietikon

Tel. +41 (0)44 741 41 89

E-Mail [info@metanoia-verlag.ch](mailto:info@metanoia-verlag.ch)

[www.metanoia-verlag.ch](http://www.metanoia-verlag.ch)

Titelbild: Adobe Stock